

führen. Dann werden sie durch die Staatsorgane zur Verantwortung gezogen. Andere werden verstehen, daß sich das Kräfteverhältnis so geändert hat, daß das unsinnig ist, und werden anständig arbeiten lernen. Das ist bei uns also ein sehr komplizierter Kampf und ein komplizierter Erziehungsprozeß. Das bitte ich die Genossen zu verstehen. Aus dem Grunde hat es doch keinen Sinn, wenn die Genossen abstrakt in der Propaganda, im Parteilehrjahr das Thema „Klassen und Klassenkampf in der DDR“ stellen wollen. Bitte, stellt die Frage in Verbindung mit den Problemen des Siebenjahrplanes und des V. Parteitages. Dort ist die Frage der Klassenkräfte in Deutschland und speziell in der DDR beantwortet. Getrennt von der realen Einschätzung der Klassenkräfte in Deutschland, vom Siebenjahrplan und von der Perspektive des Sieges des Sozialismus werdet ihr zu dogmatischen Formulierungen kommen.

Wollen wir uns doch mit denen, die Zweifel haben, ob in der DDR der richtige Sozialismus aufgebaut wird, auseinandersetzen. Vielleicht meinen einzelne, daß es noch einen besonderen sozialdemokratischen Sozialismus gebe. Aber sollen doch die Betreffenden zeigen, wo es in der Welt einen sozialdemokratischen Sozialismus gegeben hat oder gibt. Das wird niemand fertigbringen. In keinem Land der Welt hat es einen sozialdemokratischen Sozialismus gegeben, wo Sozialdemokraten an der Regierung waren, zum Beispiel in Deutschland nach 1918, in Österreich und in anderen Ländern. Überall haben sie ihre Tätigkeit darauf beschränkt, im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft einige kleinere Reformen durchzuführen. In Wien haben sie Häuserblocks gebaut. In anderen Ländern haben sie die Sozialversicherung etwas verbessert. An der kapitalistischen Ausbeutung wurde dadurch grundsätzlich nichts geändert. Es gab nur gewisse Veränderungen in den Methoden der kapitalistischen Klassenherrschaft.

Die SPD hat nun auf ihrem letzten Parteitag in Godesberg ein Programm angenommen. Was ist das Charakteristische dieses Programms? Das ist gewissermaßen ein Dokument der Selbstaufgabe der SPD. Indem die rechten sozialdemokratischen Führer sich zur Landesverteidigung des westdeutschen militaristisch-klerikalen Staates bekannten und die „freie Marktwirtschaft“ des Ministers Erhard übernahmen, haben sie auf eine selbständige Politik und auf die führende Rolle bei einer Regierungsbildung in Westdeutschland verzichtet. Nach der Kriegsniederlage 1945 haben die Führer der SPD erklärt, der Sozialismus sei die Tagesaufgabe. Danach haben sie den Marshall-Plan unterstützt und geholfen, die Macht der monopolkapitalistischen und reaktionären Kräfte wiederaufzubauen. Die SPD verlor Position um Position. Die rechten Führer übernahmen immer mehr die bürgerliche Ideologie, bis sie auf dem Godesberger Parteitag diese Kapitulation programmatisch formulierten.

Die ganze Politik der SPD-Führung ist darauf gerichtet, im Schlepptau der CDU in eine Koalitionsregierung zu kommen. Die rechten SPD-Führer hoffen, daß in einiger Zeit, wenn die Erfolge der DDR wachsen und die Schwierigkeiten in Westdeutschland zunehmen, die entscheidenden Kreise der Bourgeoisie es für zweckmäßig halten werden, die SPD in die Regierung aufzunehmen. Deshalb bemühen sich die rechten Führer, im Kampf gegen die DDR zu beweisen, daß sie auf dem Boden des Adenauer-Staates stehen. Es ist kein Zufall, daß in Verbindung mit der Begründung des Godesberger Programms